



**Asociación Becaria Proyecto Ija'tz  
Programa de Becas**

13 Calle 10-50, zona 1  
01001 Guatemala  
Tel.00502-2232 6937  
Tel.00502-2253 5662  
Mail: proyectoijatz@hotmail.com  
www.pijatz.org

**Samenkorn e. V.  
Stipendienwerk Guatemala**

Jockuschstr.12  
58511 Lüdenscheid  
Tel. 02351 / 43 36 63  
Mail: samenkorn@hotmail.com  
www.stipendienwerk-guatemala.de

**Rundbrief Nr. 84 – Mai 2022**

**Liebe Freundinnen und Freunde,  
Förderinnen und Förderer unseres Stipendienwerkes,**

der Strom von Menschen aus Guatemala und den Ländern Mittelamerikas in die USA riss auch während der Pandemie nicht ab, oder stieg gerade deshalb vielleicht in den vergangenen 24 Monaten nochmals stark an. Vor wenigen Tagen erst war in der größten Tageszeitung des Landes "Prensa Libre" zu lesen, dass allein im März dieses Jahres die Rekordzahl von 210.000 Menschen an der Grenze zwischen Mexiko und den USA aufgegriffen wurde. Etwa 100.000 Quetzales (circa 12.500 Euro) ist der Preis, den man aktuell in Guatemala an die Schleuser bezahlen muss, um in das "gelobte Land" im Norden zu gelangen, wenn man es denn überhaupt schafft. Es ist ein beschwerlicher und riskanter Weg, z.B. zummengepfercht in engen Lastwagen oder zu Fuß durch die Wüste und stets der Gefahr ausgesetzt, von den Grenzbehörden entdeckt, festgenommen und schließlich deportiert zu werden. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 63.000 Guatemalte\*innen aus den USA abgeschoben, 44% mehr als im Vorjahr! Bereits vor dem Erreichen der Grenze ist die Gefahr groß, von Banden und Drogenkartellen, die die Routen in Mexiko kontrollieren, festgehalten zu werden. Diese Banden fordern von den Familien der Migrant\*innen eine zusätzliche Geldsumme für freies Geleit. Bei Nichtzahlung droht das Schlimmste. 100.000 Quetzales ist ein hoher Preis, für den sich die Familien verschulden oder Grundstücke als Sicherheit hinterlegen, damit es ein Familienmitglied hoffentlich in die USA schafft, um dann von dort aus die Familie daheim finanziell zu unterstützen. Die Rücküberweisungen nach Guatemala allein im Jahr 2021 lagen bei 15 Milliarden US-Dollar und belegen die volkswirtschaftliche Bedeutung der Migration.

Mit der Hälfte des Betrages für die Passage in den Norden können wir von Ija'tz einem jungen Menschen ein dreijähriges Stipendium für ein "Técnico"-Studium (vergleichbar Bachelorabschluss) an der Universität finanzieren. Wäre es also nicht vielversprechender, in die Ausbildung von jungen Menschen zu investieren anstatt in Schleuserbanden? Bildung ist der Schlüssel für ein besseres Leben, auch und gerade in Guatemala, aber es fehlen Perspektiven insbesondere im ländlichen Raum. Gut bezahlte Arbeitsstellen außerhalb der Subsistenzlandwirtschaft sind sehr rar im Land, und der Zugang zu diesen wenigen Arbeitsplätzen gelingt meist nur mit einem Universitätsdiplom und einem Umzug in die Städte. Es gibt viele Dörfer in Guatemala, deren männliche Bewohner

mehrheitlich ihr Glück im Norden versuchen und in denen die Frauen den überwiegenden Anteil der Dorfbewohner stellen.



Die Stipendiatin Ingrid Yohana, 21 Jahre alt und Maya-Q`eqchi, stammt aus einem kleinen Ort namens Xelamunix, der zur Gemeinde Santa María Cahabon in Alta Verapaz gehört, einer der ärmsten Regionen Guatemalas. 84% der Bevölkerung in Alta Verapaz lebt in Armut, viele davon in extremer Armut. Ein *wahrhafter Frieden*, so die wörtliche Übersetzung des Namens "Verapaz" (=verdadera paz), ist die Lebenswirklichkeit der allermeisten Menschen dort nicht. Auch das Leben in Ingrids Familie ist geprägt von Armut und Krankheiten, die durch das Fehlen von staatlichen medizinischen Einrichtungen vor Ort und der Geldnot der Familie nicht wirklich behandelt werden können. Ingrid hat in diesem Jahr ihr Studium der Krankenpflege an der Universität San Carlos am Regionalcampus in Coban begonnen und wurde bereits in den vergangenen zwei Jahren als Oberschülerin von Ija`tz bis zum Abitur mit Schwerpunkt Biologie gefördert (siehe Foto von ihrer

Abschlussfeier). Sie ist die erste von insgesamt 8 Geschwistern, die ein Hochschulstudium beginnt. Ihre Mutter ist Analphabetin und ihr Vater besuchte gerade mal zwei Jahre die Grundschule. Migration war auch in dieser Familie eine Option. Die beiden älteren Brüder von Ingrid versuchten vor einigen Jahren in die USA zu gelangen. Einer wurde bereits auf dem Weg in Mexiko aufgegriffen und deportiert, der andere schaffte es zunächst in die Vereinigten Staaten, erkrankte aber nach wenigen Monaten schwer und konnte nicht mehr arbeiten. Er ging "freiwillig" wieder zurück nach Hause. Die Familie blieb auf hohen Schulden sitzen und es ist kein Geld für Ingrids Bildung vorhanden, zumal ihr Vater der Meinung ist, dass eine Frau kein Diplom brauche, um ihre Pflichten im Haus und in der Küche zu erfüllen. Auch Ingrid hatte bereits mehrfach überlegt, sich auf den Weg in die USA zu machen, allerdings noch bevor sie unser Proyecto Ija`tz kennenlernte und damit ihr Schulabschluss und anschliessend ein Studium in Aussicht war. Es verlassen leider zunehmend auch Minderjährige ihre Dörfer aufgrund von wirtschaftlichen Notwendigkeiten in ihren Familien und der fehlenden Perspektive für das eigene Leben. Gerade für Frauen ist dieser Weg besonders risikobehaftet: Vergewaltigungen und auch die Gefahr der Zwangsprostitution sind sehr häufig. Ingrids Traum war es eigentlich Ärztin zu werden, aber sie schaffte die Aufnahmeprüfung für diesen Studiengang nicht, dafür aber für das Studienfach



Krankenpflege. Jetzt lebt sie zum ersten Mal alleine und fern von ihrer Familie. Sie teilt sich ein kleines Zimmer mit einer anderen Studierenden in Coban, obwohl die Vorlesungen noch immer überwiegend online stattfinden. Aber eine stabile und verlässliche Internetverbindung ist in ihrem Dorf nicht gewährleistet und von daher entschied sie sich, in die Provinzhauptstadt zu ziehen. Außerdem muss sie ab dem ersten Semester bereits Praktika absolvieren (siehe Foto auf der vorherigen Seite). Der Eintritt in die Universität war für sie ein großer Schritt. Das Unterrichtsniveau in ländlichen Gebieten ist wesentlich niedriger als in den Städten. In einem Bericht schrieb Ingrid vor wenigen Wochen: "Es bereitet mir große Freude etwas Neues zu lernen und ich bin dankbar für die Unterstützung durch das Projekt sowie für den Zuspruch, den ich erhalte. Er hilft mir nicht aufzugeben, sondern an meinem Traum von einem Universitätsabschluss festzuhalten. Der Weg ist noch lang und beschwerlich. Ich merke, dass es mir schwerer fällt als vielen meiner Kommilitonen, die aus besseren Schulen kommen, aber ich strenge mich an und arbeite hart, denn im Leben wird einem nichts geschenkt."

Bildung eröffnet Perspektiven und ermöglicht es jungen indigenen Frauen wie Ingrid, Talente zu entfalten und ihre



persönliche Zukunft selbst zu gestalten, um nicht zuletzt gesellschaftliche Teilhabe als indigene Frau zu erlangen. Dies würde ohne einen Universitätsabschluss sehr schwer werden. Im Verlauf dieses Jahres konnten wir bei Ija'tz bisher 57 Stipendiat\*innen (32 Frauen und 25 Männer) eine Bildungsperspektive eröffnen. Dank der Hilfe vieler Unterstützer\*innen ist es uns möglich, in die Talente junger Menschen zu investieren. Unser Dank gilt allen, die persönlich oder als Gruppe unser Anliegen unterstützt haben und dies auch weiterhin tun. Diese finanzielle Hilfe für unsere "Samenkörner" gut einzusetzen ist uns als Projektteam eine Verpflichtung. Gemeinsam mit Ingrid und allen anderen Stipendiat\*innen hoffen wir, dass deren Lebensplan kein unerfüllter Traum bleibt, sondern -auch ohne Flucht- in Guatemala Wirklichkeit wird.

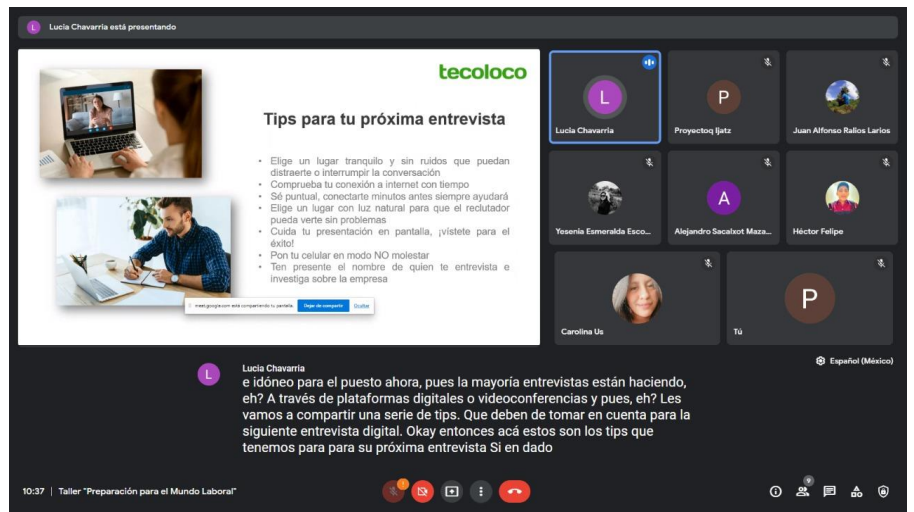
*Christian Stich,*  
Projektleiter

### **Seminarreihe: Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt**

Mit der guatemaltekischen Organisation „Tecaloco“ haben wir in diesem Jahr eine Fortbildungsreihe vereinbart, die unsere diesjährigen Absolvent\*innen auf den Arbeitsmarkt vorbereiten und sie speziell für Bewerbungen und Vorstellungsgespräche trainieren soll. Tecaloco ist ein Portal, das Absolvent\*innen freie Stellen in Firmen und Organisationen vermittelt. Die Fortbildung umfasst insgesamt 6 Einheiten à 2 Stunden und soll unsere voraussichtlich 12 Ija'tz-Absolvent\*innen fit machen, um einen begehrten Arbeitsplatz zu erlangen. Es ist zunehmend schwerer, nach Abschluss von Schule oder Universität, diesen Eintritt in den offiziellen Arbeitsmarkt zu



finden. Oft scheitert er bereits an einer schlechten Bewerbung oder an Kleinigkeiten im Bewerbungsgespräch. Die Konkurrenz ist groß und wie man aus den Beschreibungen von Ingrid ersehen kann, sind junge Menschen aus ländlichen Gebieten und mit indigenen Wurzeln aufgrund des schlechten Unterrichtsniveaus doppelt benachteiligt, vor allem wenn sie sich mit Absolvent\*innen aus guten städtischen Schulen um dieselbe Stelle bewerben.



Das **Projekt DDASSO** (wir berichteten im Rundbrief Nr. 81 vom April 2021 ausführlich darüber) mit unserer Ijatzianerin Alicia Simón und unserem Ijatzianer Aníbal Telón sorgt weiterhin für Schlagzeilen in Guatemala. Die Zeitung *Diario de Centro América* berichtete in einem Artikel am 25. April ausführlich über das Projekt, bei dem Drohnen in der lokalen Landwirtschaft im Ort San José Poaquil eingesetzt werden, um wichtige Informationen über die Bodenbeschaffenheit und die Nährstoffe an die Kleinbauern zu geben. Das Projekt wird dabei von der lokalen „Alcaldía Indígena“ (indigene Gemeindevertretung) unterstützt, und von der US-amerikanischen Entwicklungshilfeorganisation „USAid“ bekamen die vier jungen Leute aus Poaquil eine Drohne für die Pilot- und Testphase.



**Kontoverbindungen: Samenkorn e.V.**

**Volksbank in Südwestfalen**  
 IBAN: DE64 4476 1534 0190 5573 00  
 BIC: GENODEM1NRD

**Volksbank Jever**  
 IBAN: DE21 2826 2254 1179 0060 03  
 BIC: GENODEF1JEV